

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
29. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese 3mal wöchentlich
erscheinende Zeitung mit
der illust. Beilage „Der
Zeitspiegel“ viertel-
jährlich 1 Mark
prænumerando.

Durch die Post bezogen
1 Mark 25 Pfg.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Die Wirren in China.

Die Befragung der Schuldigen
wird noch nicht sobald durchgeführt werden können. Dem „Standard“ wird aus Shanghai, den 25. ds. Mts. telegraphiert:

Nach glaubwürdigen Meldungen aus Singanfu sind die Prinzen Tuan und Tschuang sowie der Herzog Kan und General Tungfubiang nach Kianghsien, etwa 300 Meilen nordwestlich von Singanfu und 10 Tagereisen von Lantschau, geflüchtet.

Neue Wirren

sind, wie der „Köln. Ztg.“ vom Montag aus Petersburg gemeldet wird, in der südlichen Mandschurei ausgebrochen; es zeigen sich Sendlinge von Bozer-Veren ein, denen sich chinesische Marodeure, Soldaten, die von den regulären chinesischen Truppen desertieren, anschließen. Außer der sogenannten Schutzwache, der seit Kurzem die Uniform des Grenzwachbataillons verliehen wurde, verbleiben bis auf weiteres als ständige Besatzung in der Mandschurei 4 ostasiatische Infanterie-Regimenter, 2 Bataillone Festungs-Artillerie, 3 ostasiatische Feldartillerie-Abteilungen, 1 Reiter-Division, 1 Sappeur-Kompagnie. Den Oberbefehl über die russische Truppenmacht in der Mandschurei übernimmt General Grewitsch. Der Stab wird aus Nikolai nach Kington, also weit nach Süden in der Mandschurei verlegt.

Mit der Zurückziehung der Expeditionstruppen

glaubt Frankreich Ende März, wie aus Shanghai dem „Temps“ telegraphiert wird, beginnen zu können.

Ueber die Rückkehr der deutschen Panzerdivision

ist, wie die „Post“, im Gegensatz zum „Berl. Tagebl.“ erfährt, noch keinerlei Befehl ergangen.

Der Krieg in Südafrika.

Die englischen Siegesanfangen aus Südafrika waren allem Anschein nach wieder einmal verfrucht.

Weder ist General Dewet vollständig geschlagen, noch denkt General Botha an die Uebergabe.

Der Erstere befindet sich anscheinend sogar noch in der Kapkolonie, der Letztere hat sich durch die englischen Linien durchgeschlagen. Aus London wird über die Ereignisse berichtet:

Die Reuters-Nachrichten über Dewets und Steins Flucht waren wieder einmal wie überhaupt die meisten Meldungen seit 4 Wochen abförmlich irreführend. Nach einer auch nicht übertriebenen zuverlässigen Meldung der „Daily Mail“ teilte Dewet seine Truppen, wie gewöhnlich, wenn er hart bedrängt ist, in zwei Teile, von denen einer sich westlich, der andere östlich wandte. Von diesen beiden Teilen wird einer von Oberst Plumer scharf verfolgt. Dewet ist daher bis jetzt nicht vernichtet. Für die strategischen Dispositionen ist es von Bedeutung, daß der Drangfluß vom Regen angeschwollen ist.

Sinnspruch.

Stumm der Sieg, den Tugend feiert,
Die so heiß oft rinst und ficht,
Ihre Wunden sie verschleiert,
Ihre Felsen kennt man nicht.

Vda Schneider.

Der Schatten der Schuld.

Roman aus dem Leben von Gustav Kschfeld.

(45. Fortsetzung.)

Während Gertrud im stillen ihre Betrachtungen darüber anstellte, was für ein schwerer Mann der Hausherr sein mußte, um solch einen großen Hausstand führen zu können, schloß Auguste die Thür der mit Ziffer „Neun“ bezeichneten Kammer auf und sagte, eintrietend:

„So, da wären wir in unserm Asyl! Links schlafen die Küchenmädchen, rechts das zweite Stubenmädchen, daneben das erste!“

Gertrud musterte die Kammer flüchtig. Dieselbe war einfach weiß getüncht und besaß nur ein mäßig großes Fenster, das die Aussicht auf die Dächer der benachbarten Häuser und den blauen Himmel, sowie grüne Baumkronen bot. Sie enthielt als Meublement zwei schmale eiserne Bettstellen, deren Betten grobe, bunte, baumwollene Bezüge aufwiesen, einen schlichten, rotgebeizten Kleiderschrank, eine mit einem groben, weißen Tuch überdeckte alte Kommode, auf welcher ein Porzellanleuchter mit einer Stearinkerze stand, zwei Holzstühle und einen primitiven Waschtisch mit Handtuch.

Auguste machte sich flink daran, ihre Kleider im Schrank zusammenzuhängen, um für Gertrud Raum zu schaffen, sowie ein Fach der Kommode für sie zu leeren. Als sie aber den düsternen Inhalt des Koffers gewahrte, schlug sie erstaunt die Hände zusammen und rief mitleidig aus:

„Mehr haben Sie nicht? Armes Mädchen, da ist es Ihnen wohl sehr schlecht ergangen! Alles verkehrt, was?“

Gertrud nickte kaum. In der That hatten ihre wenigen Wäsche und ihre Bücher, sowie die ihr vorhin übergebenen Hemden, Strümpfe und sonstigen Kleinigkeiten reichlich in dem ihr angewiesenen Fach

Im Einzelnen liegen folgende Telegramme über die Bewegungen des Generals Dewet

vor:

Nach den letzten in London eingetroffenen Telegrammen war die Flucht Dewets keineswegs eine so überstürzte, wie anfangs berichtet worden ist. Der Kriegskorrespondent der „Daily Mail“ berichtet, daß Dewet am Sonnabend seine Truppen in zwei Kolonnen teilte, von denen die eine nach Westen, die andere nach Osten zog. Oberst Plumer verfolgte sie mit 2000 Mann und einem Geschütz, aber man weiß nicht, welche Abteilung er verfolgt. Ein anderes Telegramm desselben Korrespondenten besagt, daß die Buren die Stadt Richmond angegriffen haben, wo ein beständiges Gefecht stattfand. Richmond liegt 50 Meilen von Kapstadt entfernt.

Die „Times“ veröffentlicht folgendes Telegramm aus Kapstadt: Man berichtet hierher, Dewet befindet sich noch immer in der Kapkolonie, wo er den Umzingelungsversuchen der Engländer zu entgehen trachte. Nach den letzten Gefechten überschritt er die Eisenbahnlinie Kimberley-De Vars. Kommandant Herkzog, der über 1500 frische Pferde verfügt, die er in den westlichen Distrikten der Kolonie zusammengebracht hat, begibt sich in westlicher Richtung nach der Gegend von Kalkul. Die Engländer sind auf seiner Verfolgung begriffen. Ein Teil der in die Kolonie eingedrungenen Buren hat unter Befehl von Haasbroek den Drangfluß im Norden überschritten. Der „Daily Telegraph“ meldet aus De Vars: Dewet befindet sich heute nicht bei Petrusville. Die Truppen bilden von Drang River Station bis Norvalspoint einen Korridor. Das Reuters-Büreau meldet schließlich aus De Vars: Dewet und Präsident Steyn haben gestern auf dem Rückzuge die Eisenbahn zwischen Krantuis und Drang River Station überschritten. Das Wasser des Flusses ist gestern um fünf Fuß gestiegen; die eingegangenen Nachrichten zufolge geht noch heftiger Regen nieder, was, wie man glaubt, dem Feinde das Uberschreiten des Flusses unmöglich macht. Der Feind wird nicht von Drang River Station entfernt. Die Buren sind mit der Eisenbahn abgegangen, verfolgt von hundert anderen Kolonnen sind auf dem Marsche gegen Dewet.

Es ist ja ziemlich schwer, sich aus all diesen widersprechenden und verschwommenen Meldungen ein klares Bild zu machen. Es geht jedoch so viel daraus hervor, daß Dewet noch keineswegs zum fluchtartigen Rückzug über den Drangfluß genötigt worden, sondern noch Herr seiner Bewegungen ist.

Auch das angebliche

Gesuch des Generals Botha

um eine Unterredung mit Kitchener zum Zweck der allgemeinen Uebergabe, die Kitchener in demütigender Weise auf den 27. Februar, den Tag von Majuba Hill, und den Jahrestag der Kapitulation Cronjes anberaumt hatte, erweist sich als eine offensichtliche Kriegslüge. Denn nach einer Meldung des Reuters-Büreaus aus Pretoria ist Botha mit 2000 Mann dem ihn verfolgenden General French in der Richtung auf Komatipoort entkommen.

Transport von Burenflüchtlingen

Aus Lourenço Marques wird gemeldet: Das portugiesische Transportschiff „Benguela“

fährt heute nach Lissabon mit 633 Burenflüchtlingen, welche sich den Portugiesen bei Komatipoort im letzten September ergeben haben. Es befinden sich unter diesen Flüchtlingen General Vienaar und die Kommandanten Devilliers und Rod. Alle sind lebendig. Mit den verheirateten Männern, ihren Frauen und Kindern wird das Transportschiff „Zaire“ ungefähr am 7. März abfahren. Der Unterhalt dieser Buren während ihres Aufenthaltes auf portugiesischem Boden kostet der portugiesischen Regierung 80 000 000 Reis. Fünf holländische Spione, die verhaftet, durch die englischen Linien zu gelangen, wurden an der Grenze verhaftet. Sie befinden sich jetzt hier im Gefängnis.

Die Pest.

Bis jetzt sind hier insgesamt 31 Personen an der Pest erkrankt, darunter 6 Europäer. Sechs Personen sind gestorben, darunter ein Europäer. 24 Fälle stehen in ärztlicher Behandlung. Mehrere darunter sind sehr schwer und dürften tödlich enden. Einer dieser Schwerkranken ist ein Europäer. Zwei neue Erkrankungen werden aus der Stadt gemeldet. 25 Europäer, 32 Schwarze, 93 Kaffern und 9 Jnder, welche mit Pestkranken in Berührung gekommen sind, befinden sich auf der Isolierstation unter ärztlicher Beobachtung.

Die Behandlung der englischen Soldaten.

In einem Telegramm der Daily Mail aus Toronto wird gemeldet, daß im dortigen militärischen Institut der kanadische Generalquartiermeister Oberst Foster bittere Klage gegen die verächtliche Art der Behandlung führte, die den britischen wie den kanadischen gemeinen Soldaten von den britischen Offizieren widerfahren sei. Ein anwesender Major protestierte gegen diese Kritik und forderte den Oberst Otter, den Kommandeur des kanadischen Kontingents, auf, diese Ansicht zu korrigieren. Oberst Otter lehnte es ab, den Gegenstand anzufassen, da er gerade genug von der Disziplin in Südafrika habe. Oberst Lifford, ein anderer Offizier, der in Südafrika gewesen war, erklärte, er persönlich sei zwar anständig von den britischen Offizieren behandelt worden, aber er möchte lieber nicht von ihrer Haltung gegen seine Leute reden.

Deutschland.

Der Reichstag begann am Dienstag die Beratung des Militäretats. Beim Titel „Kriegsminister“ wurde die Duellfrage eingehend von den Abgg. Gröber und Bachem vom Zentrum und dem Abg. Bebel behandelt. Kriegsminister v. Gossler gab der Ansicht Ausdruck, daß durch die Kabinetsordre von 1843 der Zweikampf in der Armee gewissermaßen legalisiert sei. Die persönliche Ansicht des Kriegsministers deckt sich mit der seinerzeit in einem Kammeratbericht von dem General v. d. Gröben geäußerten, wonach ein Duell in gewissen Fällen unabwendbar ist, namentlich in Fällen häßlicher Beleidigung und bei Verletzung der Familienehre. Abg. Bebel, welchem der

konservative Abg. Dr. Dertel entgegentrat, besprach außer der Duellangelegenheit noch einzelne Fälle von Soldatenmißhandlungen, suchte aus den Erfahrungen des Burenkrieges für die sozialdemokratische Forderung des Milizheeres Stimmung zu machen, trat für eine allgemeine Umwandlung der Uniformierung nach dem Muster der neuen China-Uniform ein und verlangte eine weitere Verlängerung der Dienstzeit mit Rücksicht darauf, daß noch immer zahlreiche Soldaten zu Arbeiten herangezogen wurden, die mit dem Militärdienst nichts zu thun hätten. Den Wünschen des Abg. Dr. Dertel kamen die Vertreter der Militärverwaltung bereitwillig entgegen. Ferner brachte die Debatte noch eine Auseinandersetzung zwischen dem politischen Abg. v. Jazdzewski und dem Kriegsminister über die neuerdings von der Militärverwaltung getroffenen Maßnahmen, wonach der Bedarf der Verwaltung in den Ostprovinzen nur bei deutschen Kaufleuten und Handwerkern entnommen werden soll.

Im Abgeordnetenhaus wurden Dienstag bei der Fortsetzung der Beratung des Eisenbahnetats Arbeiter- und Beamtenfragen besprochen. Die Anträge der Abgg. Schmidt-Warburg (C.) und Dr. Krieger (Frei. Vpt.), sowie des Abg. Werner (Antif.) betr. Befestigung gewisser Beamtenkategorien und Vermehrung der Zahl der etatsmäßigen Stationsvorsteher, Güterexpedienten u. s. w. wurden an die Budgetkommission verwiesen. Eine längere Erörterung führte herbei ein vom Abgeordneten Goldschmidt (Fr. Vpt.) zur Sprache gebrachter Erlaß des Eisenbahnministers, wonach in Kottbus Eisenbahnarbeiter veranlaßt worden sind, aus dem dortigen Konsumverein auszutreten, weil in dessen Vorstand Sozialdemokraten sigen. Der Minister vertat unter dem Beifall der Rechten den Standpunkt, daß er in seiner Verwaltung beschäftigten Arbeiter thutlichst vor der Verführung mit der Sozialdemokratie schützen müsse. Es liege dies auch im Interesse der Disziplin und der Sicherheit des Verkehrs. Die Abgg. Dr. Crüger (Fr. Vpt.) und Dr. Barth (Fr. Vgg.) nahmen Stellung gegen die Verwicklung politischer Fragen mit wirtschaftlichen. Das Ordinarium des Etats, sowie ein Teil des Extra-Ordinarius wurden erledigt.

Ueber das Befinden der Kaiserin Friedrich wird der „Frankf. Ztg.“ aus Cronberg gemeldet, daß eine unmittelbare Katastrophe nicht zu erwarten, und daß augenblicklich nicht mehr Grund zu Besorgnissen vorhanden ist, als überhaupt in den letzten Monaten. Die Kaiserin selbst ist sich seit längerer Zeit über ihren Zustand völlig klar, sie will aber unter keinen Umständen die Öffentlichkeit darüber informiert wissen und hat den wenigen Unterrichten striktes Stillschweigen zur Pflicht gemacht. Das wird so streng innegehalten, daß auch die Schöpfung der Kaiserin darüber im Unklaren ist. Die bisher ausgegebenen ärztlichen Bulletins, deren Ausgabe die Kaiserin

nachten. Mehr kann man freilich doch nicht verlangen, was? Aber wir wollen gehen, sonst schilt Frau Stephan! Ich werde den Schlüssel stecken lassen. Du kannst nachher, wenn du dich umgezogen hast, gleich deine Sachen hinaustragen, und bringst dann den Schlüssel mit herunter!“

„Weshalb wird denn der Schlüssel immer abgezogen?“ fragte Gertrud, um doch etwas zu dem fremdlichen, gesprächigen Mädchen zu sagen.

„Die Gnädige wünscht es so!“ belehrte Auguste sie. „Jedenfalls auch, wenn die Schlüssel sämtlich unten sind, erleichtert das Frau Stephan die Kontrolle!“

Im Zimmer der Haushälterin hatte sich inzwischen Gertruds Vorgängerin, eine große, stattliche Person in dunklem Wollkleid, eingefunden. Auf einem Stuhle gewahrte Gertrud ein Bündel Sachen, bei deren Anblick sie unwillkürlich zusammenzuckte. Jetzt würde sie das ihr fatale und unsympathische Kostüm anlegen müssen.

Auf ihren Spaziergängen hatte sie die Spreewälderinnen in ihrer zwar auffallenden, aber kleidamen Tracht oft erblickt, sie jedoch stets für echte Wendinnen gehalten, die von ihrer Nationaltracht nicht lassen mochten. Wer ihr das vorhergesagt hätte, daß sie selbst noch einmal diesen kurzen, faltigen roten Rock, diese Hemdärmel, dieses Bruststück und diese unförmige, große weiße Hüllhaube tragen sollte!

„Gut, daß du kommst, Minna“, sagte Frau Stephan! geschäftig, „es ist hohe Zeit! Der kleine Kurt hält jetzt gerade sein Nachmittagschlöschen. Wenn er aufwacht, mußt du da sein. Auguste, hole du schnell einige Paar Schuhe aus dem nächsten Geschäft zur Auswahl für die Minna!“

Während Auguste sich eilig davonmachte, rief Frau Stephan! die beiden Stubenmädchen herein. Man nahm Gertrud Maß, worauf die Mädchen sich flink darüber hermachten, die Hüfte und das Sammetmieder, alles für Gertruds zierliche Taille zu weit, einzunähen.

In kaum einer halben Stunde war das geschehen, und Gertrud mußte sich nun in das nebenanliegende Schlafkabinett der Haushälterin begeben, um sich daselbst unter Aufsicht der Amme umzukleiden. Welche Gefühle beführten die Arme, als sie eine Tracht anlegte, die ihr ebenso peinlich, wie unbequem war und die sie doch voraussichtlich

für längere Zeit nicht wieder würde ablegen können! Blutröt vor Scham, eine Beute hilfloser Verlegenheit, lehrte sie, als sie fertig war, in das Wohnzimmer der Haushälterin zurück.

Dort wurde sie allgemein bewundert. Selbst Frau Stephan! sagte beifällig:

„Sieh mal an! Du siehst ja zum Anbeißen nett aus! Da werden sie sich wohl alle in dich verlieben, besonders die Soldaten!“

„Die hat Frau Stephan! besonders auf dem Zuge!“ ließ das erste Stubenmädchen sich verlauten. „Aber alles, was wahr ist, Sie sehen hübsch aus, — gerade wie eine Dame!“

„Trage jetzt schnell deine Sachen in dein Zimmer, Minna“, suchte die Haushälterin das verschämte Mädchen, das mit seinen Thränen kämpfte, von aller Aufdringlichkeit zu befreien, „damit das besorgt ist, ehe die Gnädige schickt!“

Gertrud raffte ihre Sachen zusammen, nahm den großen Kasten in Empfang, welchen das zweite Stubenmädchen ihr überreichte und der mit sauber geplätteten Hauben gefüllt war, von denen sie jeden Tag eine neue anlegen mußte, und eilte dann schnell in ihre Kammer hinauf.

Als sie ihre Kleidungsstücke fortgelegt hatte, sank sie auf einen Stuhl und brach in heiße Thränen aus. Doch nur zu bald erinnerte sie sich, daß sie keine Zeit habe, sich ihrem Schmerz hinzugeben, daß sie jetzt eine Dienende sei, über deren Stunden die Herrin des Hauses allein zu verfügen habe; so suchte sie sich denn zu fassen, entfernte die verräterischen Spuren ihres Schluchzens und lehrte klopfenden Herzens in das Zimmer der Haushälterin zurück.

Gleich darauf trat ein zierlich wie eine Soubrette gekleidetes hübsches junges Mädchen ein und rief in schnippischem Tone:

„Frau Stephan!, gnädige Frau lassen fragen, ob das neue Kindermädchen noch nicht angeliefert ist! Der kleine kann jeden Augenblick erwachen!“

„Da steht sie, Sie können sie gleich mitnehmen, Lisette!“ erwiderte die Haushälterin ruhig.

„Schön! Kommen Sie!“ sagte die Jose hochmütig über die Schulter hinweg zu Gertrud, sich sogleich wieder zum Gehen wendend.

Gertrud folgte der Voranschreitenden mit bangem Herzen. Sie fühlte sich außerst unbehaglich in ihren kurzen heißen Röcken, den Hemdärmeln

durchaus nicht gerne sieht und die bekanntlich erst seit der Oktoberkrise, in der der Kaiser darauf bestand, von Zeit zu Zeit erfolgen, schweigen sich über diesen Punkt aus und bringen nur sekundäre Begleiterscheinungen, die zuverlässige Schlüsse noch nicht zulassen.

— Eine leichte Erkrankung hat sich, wie aus Potsdam gemeldet wird, der Kronprinz zugezogen. Infolge einer Erkältung ist er gezwungen, das Zimmer zu hüten, weshalb er auch einwilligen von seinen Dienstgeschäften beim 1. Garderegiment entbunden werden mußte. Das Leiden ist jedoch, wie wir ausdrücklich hervorheben wollen, ein nur geringfügiges und dürfte voraussichtlich schon in den nächsten Tagen wieder behoben sein.

— Zum Militärretat belaufen sich die Streichungen der Budgetkommission auf im ganzen 6635314 Mk. von der geforderten Summe von 597752233 Mk. Es sind gestrichen bei den fortwährenden Ausgaben 726564 Mk., und zwar durch Absetzung des Regimentsstabs für die Jägerstabtruppen und Verminderung der Zahl der Kapitulanten für ein drittes Dienstjahr; im ordentlichen einmaligen Etat 4408750 Mk., im außerordentlichen einmaligen Etat 1500000 Mk.

— (Bevölkerung des deutschen Reiches.) Laut Mitteilung des kaiserlichen statistischen Amtes beläuft sich die Bevölkerung des deutschen Reiches auf Grund der Volkszählung vom 1. Dezember 1900 auf 56345014 Einwohner, davon 27731067 männliche und 28613947 weibliche. Auf Preußen treffen 34,5, auf Bayern 6,2, auf Sachsen 4,2 und auf Württemberg 2,3 Millionen. In den Großstädten mit über 100000 Einwohnern, deren es jetzt 33 gibt, wohnen 9108814 Personen. Seit 1895 wuchs die Reichsbevölkerung um 4000000 oder 7,78 Proz. Das ist die höchste Zuwachsrate in den letzten Jahrzehnten.

Ausland.

— Eine neue Drohung läßt der russische Minister v. Witte gegen das Ausland ergehen, und zwar diesmal gegen die Syndikate für Eisen, Stahl, Kupfer, Kohle u., welche in Ausland wohlfeiler verkaufen als zu Hause. Der in dem Organ „Wittem“, dem „Finanzboten“, erscheinende Artikel droht mit Zuschlägen zu den russischen Zöllen, um diese Preisermäßigung auszugleichen, und zwar, ohne den Ablauf der Handelsverträge abzuwarten.

— Das russisch-französische Bündnis ist befestigt worden. Das „Echo de Paris“ will wissen, daß der Generalstabsschef Bendeze in Petersburg mehrere außerordentlich wichtige Unterredungen hatte, in denen die Rolle der Verbündeten genau festgestellt wurde. Der Zar selbst habe den Wunsch geäußert, daß mehrere rein militärische Punkte des Allianzvertrages aufgeführt und die zwischen Frankreich und Rußland getroffenen Vereinbarungen schriftlich aufgesetzt würden, weil die russische Regierung dies im Hinblick auf den häufigen Wechsel der französischen Armeeführung für notwendig gehalten habe.

und der großen Flügelhaube. Und in dieser Tracht würde sie sich fortan im Hause, ja, sogar auf der Straße zeigen müssen! Wenn durch Zufall Bekannte aus früherer, besserer Zeit sie trafen und erkannten! Würde sie sich nicht zu Tode schämen müssen? Aber, ach, jene konnten ja nicht wissen, wie weh der Hunger thut!

Die Hofe führte sie über die Hintertreppe nach den von der Herrschaft bewohnten Räumen und dann durch eine Reihe glänzend und geschmackvoll eingerichteter Zimmer in das Vordoir der Hausherrin, in welches sie, die schwere Portiere hebend, hineintrifft:

„Gnädige Frau, das neue Kindermädchen!“ „Es ist gut, Lisette, sie mag eintreten!“ hörte Gertrud die klangvolle Stimme der Frau Schwarzenberg sagen, und gleich darauf stand sie, purpurrot vor Verlegenheit, den Blick zu Boden gesenkt, vor der schönen stolzen Frau, die ein Buch in der Hand, sich in einem Schaukelstuhl wiegte.

„Ei, du siehst ja allerliebste aus als imitierte Spreewälderin, Minna!“ sagte sie lächelnd, Gertrud von oben bis unten betrachtend. „Du mußt dich übrigens daran gewöhnen, daß ich dich, Minna, und „du“ nenne, — Minna, weil Kurty diesen Namen so reizend sammeln kann, und „du“, weil ich meine anderen Mädchen auch so nenne!“

Gertrud verneigte sich schweigend. Die Dame fuhr fort:

„Hast du schon Gelegenheit gehabt, mit kleinen Kindern zu spielen?“

„Nein, gnädige Frau!“ flüsterte Gertrud.

„Nicht?“ sagte Frau Schwarzenberg, sichtlich enttäuscht. „Nun,“ fuhr sie, gleichsam begütigend fort, als sie sah, daß Gertrud zusammenzuckte, „du wirst es schon lernen! Vergiß es aber nie, daß ich dir in Kurty meinen größten Schatz anvertraue, den du mir wie ein teures Kleinod hüten mußt! Im übrigen hat dich wohl Frau Stephani schon instruiert?“

„Ja, gnädige Frau!“ sagte Gertrud leise, die Frage wie einen Stich empfindend. „Gnädige Frau,“ setzte sie gleich darauf, die großen Augen bittend aufschlagend, hinzu, „darf ich eine Bitte aussprechen?“

„Sprich, Minna!“ lächelte die Dame herablassend.

„Wollen gnädige Frau die Güte haben, meinen früheren Stand gegen jedermann zu verschweigen?“ fuhr Gertrud fort.

„Selbstverständlich!“ entgegnete die Herrin des Hauses. „Es dürfte bei uns auch wohl schwerlich jemand interessieren! Nun aber komm! Wir wollen nach dem Kleinen sehen!“

Hoch und gebietend rief sie dem schüchtern folgenden Mädchen voran durch mehrere mit so verschwenderischem Reichtum, wie Gertrud ihn selbst

Westfalen und Rheinland.

* Camen, 28. Februar. Der Wetterumschlag, welcher sich seit kurzem eingestellt, scheint ein wirklicher Vorbote besserer Tage zu sein. Mit dem strengen Regiment des Winters dürfte es nun, wenn auch noch nicht vorbei, so doch bald zu Ende sein. Mildere Lüste umwehen uns bereits und ein ahnungsvolles Regen in der Natur wird nicht mehr lange auf sich warten lassen. Nachender Sonnenschein zerstört allmählich Schnee und Eis und verkündet den nahenden, lang ersehnten Frühling. Gerne läßt man sich die etwas schlammig gewordenen Straßen und schlüpfrigen Wege, ein Produkt der dahinschmelzenden Attribute des schiedenden Graubares, gefallen, denn die Annehmlichkeiten des Lenzes versprechen ja alles wieder gut zu machen.

* Camen, 28. Febr. (Aus Handel und Industrie.) Daß die Industrie in nächster Zeit einen neuen Aufschwung nehmen werde, soll die Ansicht des Herrn Direktor Lönn, von der Deutschen Bank sein. Dieser ist, wie das „B. Z.“ zu melden weiß, von einer Reise durch das rheinisch-westfälische Industriegebiet zurückgekehrt, er habe die Auffassung gewonnen, daß sich daselbst eine Besserung bemerkbar mache.

„Königsborn“, Aktien-Gesellschaft für Bergbau, Salinen- und Soolbadebetrieb. Der Betriebsüberschuß für Januar c. (26 Arbeitstage) betrug 208266 Mk. gegen 177010 Mk. im Januar 1900, ist also um 31256 Mk. höher als im Vergleichsmonat. Wie die Verwaltung noch mitteilt, hat der Schacht III eine Teufe von 441 m erreicht.

Die Boff. Btg. schreibt, sie erfahre von gut unterrichteter Seite, daß die Gussstahlfabrik des Bochumer Vereins im Gegensatz zu vielen anderen rheinisch-westfälischen Stättenwerken zur Zeit in sämtlichen Betrieben gut und zu lohnenden Preisen beschäftigt sei. Arbeiterentlassungen infolge Mangels an Beschäftigung hätten daher bei dem Bochumer Verein bis jetzt nicht stattgefunden. Nur in den Schienenwalzwerken könnte die Beschäftigung etwas besser sein, doch stehe zu erwarten, daß in nächster Zeit wieder größere Aufträge in Eisenbahnschienen eingeht würden. Die Verhältnisse auf den Kohlengruben des Vereins entwickelten sich recht befriedigend.

Der Feinblechverband gescheitert. Ueber das Scheitern der auf die Gründung eines Feinblechverbandes hinielenden Verhandlungen erfährt die „Rdn. Btg.“, daß die Firma de Wendel u. Co. in Hayingen und die Maxhütte in Bayern es endgültig abgelehnt haben, dem Verbande beizutreten. Als diese Ablehnung wiederholt ausgesprochen wurde, sahen sich auch die Dillinger Hüttenwerke, die bis dahin die Verbandsbestrebungen gefördert hatten, zu der Erklärung genötigt, daß ihnen der Beitritt unmöglich sei.

Infolge des am 17. Dezember 1900 in einer Versammlung der Besondere der Kohlenindustrie gefaßten Beschlusses ist für Februar wie für Januar eine zehnprozentige Minderförderung angenommen worden. Als eine Folge dieser Förderbeschränkung wird gemeldet, daß auf mehreren Becken bei Herne, Reddinghausen und Gelsenkirchen die Belegschaft reduziert wird durch Entlassung fremder Arbeiter.

Gelsenkirchener Bergwerks-Akt.-Ges. Der Einnahmeüberschuß betrug im Monat Januar 1901 bei 26 Arbeitstagen Mk. 1504818 gegen Mk. 1567610 bei 24 Arbeitstagen im Monat Dezember resp. Mk. 1014414

in dem vornehmen Schloß Schwarzegg nicht kennen gelernt hatte, ausgestattete Gemächer in ein dämmeriges Schlafzimmer, in welchem neben den Ruhestätten der Eltern ein prächtiges Kinderbett von Ebenholz, mit Gold eingelegt, stand. In demselben lag, leicht zugehüllt, ein rosiges Knabe und schlummerte süß.

„Ich habe den kleinen Kerl heute hierher bringen lassen!“ erklärte die schöne Frau, voll unendlicher Zärtlichkeit auf das reizende Kind blickend. „Früher schlief er im Zimmer nebenan mit der Amme zusammen. Doch von jetzt ab will ich ihn immer bei mir haben, meinen herzigen Buben! Sei nur ja recht gut zu ihm, Minna, hörst du? Habe ihn lieb!“

„Gewiß, gnädige Frau!“ versprach Gertrud, gerührt auf das liebevolle Wesen blickend, das, soeben erwachend, lustig aufsprang und die Armen ausstreckte, worauf die glückselig lächelnde Mutter stürmisch es emporriß und mit Küffen überschüttete.

Gertrud mußte nun den lustig zappelnden und trähenden Knaben, der sehr niedlich „Min-na“ stammeln konnte, anheften und ihm seine Milch reichen, worauf Frau Schwarzenberg, nachdem sie alles aufmerksam übermäht hatte, sagte:

„So, Minna, — geh! nun mit Kurty in den Garten, bis ich dich rufen lasse, oder bis er einschlüft!“

„Aber wie komme ich in den Garten, gnädige Frau?“ fragte Gertrud verlegen.

„Ach so!“ sagte die Hausherrin lächelnd. „Ich vergaß, daß du noch fremd bist!“

Voranschreitend, führte sie Gertrud durch mehrere gleich prächtig ausgestattete Zimmer in einen herrlichen Marmorsaal, aus welchem drei mächtige Glashüren auf eine große Veranda führten. Sternparkett deckte sich spiegelnd mit verjüngtem Muster gegen das Licht hin über die ganze Breite. An den Wänden befanden sich Säulen aus giallo antico mit bemalten Skulpturen und eine reich-gefolgte italienischer Landschaften, blaue Zimmer mit breiten schwarzen Rahmen, dazwischen Palmen- und Majolikafiguren auf originalen, orientalischen Tisch- und persische Polster.

Die Veranda bestand aus vielen mit dichten, wildem Wein umrankten Säulen und einer durchbrochenen Decke, deren Lüden ebenfalls mit wildem Wein umspannen waren, so daß bei voller Belaubung kein Sonnenstrahl hindurchdringen konnte. Frau Schwarzenberg öffnete die mittlere der drei hinausführenden Thüren und sagte zu Gertrud:

„So, Minna, hier geht es hinab in den Garten! Nun spiele recht lieb mit Kurty!“

(Fortsetzung folgt.)

im Januar 1900. Es ergibt sich somit gegen den vorangegangenen Monat ein Anstieg von Mk. 62792.

Diskontierung der Reichsbank. Der Diskont der Reichsbank ist heute auf 4 1/2 Prozent, der Lombardzinsfuß für Darlehen gegen Verpfändung von Effekten und Waren auf 5 1/2 Prozent herabgesetzt worden.

Der Riesenstahlbau in Amerika. Beim Grafschaftsbureau des Hudson-County im Staate New-York sind die Gründungsartikeln der „United States Steel Corporation“ eingetragen. Damit ist die von Morgan und Carnegie unternommene riesenhafte Verschmelzung von Stahlwerksgesellschaften rechtlich begründet worden. Das gesamte eingetragene Aktienkapital beträgt 3000 Dollars und ist in 30 Aktien zu je 100 Dollars eingeteilt. Es sind jedoch Bestimmungen getroffen, daß das Kapital jederzeit erhöht werden kann. Das Aktienkapital ist auffallend gering; anfangs sprach man von 300 Millionen Dollars. Ein Irrtum in der Berichterstattung scheint nicht vorzuliegen, da die Meldungen alle übereinstimmend die Summe so niedrig angeben. Als Zweck der Gesellschaft ist bezeichnet die Herstellung von Stahl, Eisen, Kupfer und anderen Materialien, das Eigentum, die Zubehörsnahme und die Erschließung von Gruben und der Besitz von Transportmitteln. Der „New York Herald“ bemerkt, die gesamten Jahresverträge der die Körperschaft bildenden Gesellschaften beliefen sich auf mehr als 100 Millionen Dollars, das gesamte Kapital, über das die Korporation verfügt, betrage 1100 Millionen Dollars.

+ Camen, 28. Februar. (Amtsversammlung.) Gestern nachmittag fand im Godelschen Saale (früher Kaufmann) eine Versammlung der Vertreter der Gemeindefürsorge des Amtes Umma-Camen statt, unter Vorsitz des Amtmanns Herrn Wolf. Infolge Ausscheidens der Stadt Hamm aus dem Kreise sind bekanntlich Neuwahlen der Abgeordneten zum Kreistage nötig. Das Amt Umma-Camen entsendet vom 1. April ab 4 Abgeordnete zum Kreistag, und wurden zu Abgeordneten gewählt: die Herren Schulze-Altenmeyer in Wehl, Lindemann-Arder, Hofmann-Uetzen und Gräffing-Schulte-Gemmerde.

+ Camen, 28. Febr. (Missionen-Vortrag.) Der Einladungs des hiesigen Zweigvereins der evang. Gesellschaft zu dem Vortrag des Herrn Missionar Klein, welcher seine Erlebnisse und Erfahrungen in China gestern Abend im Godelschen Saal schildern wollte, war man in solch großer Zahl gefloht, daß der weiße Saal bei weitem nicht die Zuhörer fassen konnte. Es mochten wohl 350—400 Personen anwesend sein, die den Ausführungen des Missionars gespannt lauschten. Herr Klein wußte auch seine Zuhörer derart zu fesseln, daß der fast 1 1/4 stündige Vortrag zu rasch zu Ende ging, mancher hätte gern noch weiter zugehört.

* Camen, 28. Febr. Die letzte Gelegenheit, Ostergrüße mit der Feldpost nach China zu schicken, dürfte die am Freitag, den 1. März, von Berlin abgehende Postverbindung nach Ostasien bieten. Sie gelangt am Mittwoch, den 3. April, nach Shanghai und kann, falls günstige Schiffsverbindung mit Taku vorliegt, Tientsin und Peking noch bis zum Osterfest (7. April) erreichen. Diese Feldpost befördert nur geschlossene Briefe und Postkarten. Schlußzeit für Berlin ist Freitag früh 10 Uhr. Eine Gelegenheit, Feldpostanweisungen nach China zu schicken, bietet erst wieder die am 4. März von Berlin abgehende Feldbriefpost. Da sie erst am Osterfest in Shanghai eintrifft, so erreicht sie unsere Truppen erst mehrere Tage nach dem Fest.

— Camen, 28. Februar. Gegen die Herbeiführung konfessioneller Gegenstände in den Turnvereinen hat der 53. Ganturtag des Hellweg-Märkischen Turnvereins sich ganz entschieden ausgesprochen. Der Vertreter des Kreises Witten hatte in einem Artikel die Behauptung aufgestellt, der niedere katholische Klerus trete den Bestrebungen der Turnvereine hindernd in den Weg. Diese Auslassungen begegneten auf dem Dortmunder Ganturtag größtem Unwillen, der auch in einer gegen dieselben gefaßten Resolution — eingebracht von Dr. Nebelung-Dortmund und Niemeyer-Hörbe — seinen Ausdruck fand.

+ Camen, 28. Febr. Die Geringschätzung der Oberlehrer seitens der Regierung, die auch die Schrift von Dr. Feinr. Schröder Periculum in mora, der wir in vor. Nr. einen längeren Artikel widmeten, behandelt hat, geistert ebenfalls folgendes Gedicht des Korrespondenten für den akademisch-gebildeten Lehrerstand:

„Den Oberlehrern zum 18. Januar 1901.“

Die ihr zur Feier jünger des Kronungsfestes In Reben gart begeistert euer Festes: Wie trenn ihr steht auch zu dem Königsstern — Die Anerkennung höhererseits — blieb aus!

Es fiel ein glänzend reicher Sternregen Auf Meer, Marine, Juss und die Verwaltung, Auf Kunst und Subalterne kam der Segen Und andere noch von tadelloser Haltung. Sie alle durften sich dem Kaiser naht'n Und ihren Lohn in seinem Gruß empfang'n.

Zu allen neigt er huldvoll sich herab, Für euch nur fiel von allem nichts ab! Erst wenn sich neigt eures Lebens Bahn, Erst wenn ihr müde seid und müßig geworden, So daß euch solches nicht mehr freuen kann, Kriegt ihr vielleicht — den vorchriftsmäßigen Orden!

* Camen. (Anspruchsfähigkeit.) Die Anzahlungstermine der Krankengelder, Alters-, Invaliden-, Vergütung-, Witwen- und Kinderrenten für den Monat März 1901 sind:

Aplerbeck	4. März 2 1/2 nachm. b. Wirt Westermann
Aßeln	1. „ 2 „ „ Harde,
Camen	1. „ 1 1/2 „ „ Balthoff,
Conrl	9. „ 1 1/2 „ „ Bineburger,

* Camen. (Verschiedenes.) Die auf Bede „Preußen“ verschickten verglüteten Haupt aus Niederaden und Maas aus Rixdorne sind noch nicht aufgefunden. Fast vierzehn Tage befinden sich die auf so schreckliche Weise umgekommenen braven Knappen unter den Kohlenmassen und frühestens in nächster Woche denkt man ihre Leberreste der zum Grabe gewordenen Arbeitsstelle entreißen zu können.

Die auf gestern Abend in den Schützenhof einberufene Generalversammlung der Ortskassen-

kasse konnte nicht stattfinden, da außer dem Vorsitzenden nur ein Kassamitglied erschienen war.

Die von den hiesigen Handwerksmeistern angestrebte Herberge ist nunmehr gesichert. Wie wir erfahren, ist dem Schumachermeister Herrn Gust. von der Heyde, Nordenmaier, für sein von ihm erbautes Haus die Konzeption zur Wirtschaftsführung und Herberge zugesagt.

Eine freche Diebin war die Dienstmagd Klara Luz aus Herford, welche bei Herrn Fr. Nump wohnte. Dieselbe packte eines Tages ihre Siebensachen ein und suchte damit das Weite. Ihre eigene Garderobe mußte ihr aber wohl nicht genügen, sie verneigte dieselbe durch allerlei Sachen ihrer Herrschaft und spickte auch ihr Portemonnaie mit 43 Mk., welche sie derselben ebenfalls stahl. Das Geld scheint sie aber zuletzt noch fortgesteckt zu haben, denn es fand sich wieder vor. Wegen dieser Thaten muß Klara nun 4 Wochen ins Gefängnis manövern.

? Conrl, 28. Februar. (Standesamt-Statistik.) Auf dem hiesigen Standesamt wurden im vergangenen Jahre angemeldet: 159 Geburten (79 Knaben, 80 Mädchen, darunter 2 uneheliche), 40 Eheschließungen und 64 Todesfälle (28 Knaben, 17 Mädchen unter 15 Jahren und 13 männliche, 6 weibliche Personen über 15 Jahren, sowie 7 Totgeburt).

— Nach der Volkszählung am 1. Dezember v. J. war im Standesamtsbezirk eine Einwohnerzahl von 3248 Personen vorhanden.

— Kolonie, 28. Febr. (Schützenfest verlegt.) Mit Rücksicht auf das am 7. Juli in Camen stattfindende Kreis-Krieger-Verbandsfest, hat der Vorstand das Schützenfest auf den 20. und 21. Juli verlegt.

Dortmund, 27. Febr. Bestätigt ist die Wahl des Bürgermeisters der Stadt Linden, Herrn Nichtenberg, zum zweiten Bürgermeister unserer Stadt.

— Eine Gasexplosion ereignete sich im Hause des Apothekers Schorre, infolge undichter Gasleitung. Verletzt ist niemand; der Schaden beträgt 1000 Mk.

— Ein Straßenbahnwagen stieß vorgestern Abend mit einem Fuhrwerk zusammen. Der Wagenführer wurde erheblich verletzt, der Wagen zertrümmert. Auch der Motorwagen erlitt bedeutende Beschädigungen.

— 27. Febr. (Eitruken.) Die 11-jähr. Tochter des Kaufmanns Westermann in Herne erkrankte gestern beim Schlittschuhlaufen.

— (Von den Buren zurück.) Einer der Gebrüder Grothaus, welcher als Freiwilliger in der Burenarmee als Artillerie-Leutnant am Kriege teilnahm, ist vom Kriegsschauplatz zurückgekehrt, der zweite ist in Gefangenschaft geraten.

Hörbe, 28. Februar. Durch Explosion eines Raddelofens wurden auf der Hermannshütte des Hörber Vereins die Arbeiter Friedrich Nahl und Ernst Keller furchtbar verbrannt. Nahl ist bereits nach zwei Stunden schrecklichen Leidens seinen Verletzungen erlegen.

? Solmswede, 27. Febr. Den Brandwunden erliegen ist die 5-jährige Tochter des Bergmanns G. hiersehl. Die Eltern sind über den Unglücksfall, welcher sie so schwer getroffen, untröstlich.

+ Hengsen, 27. Febr. Ein Opfer der strengen Kälte ist der Sattler Wilhelm Rodtkämper geworden. Derselbe wurde von Schulkindern im Felde tot aufgefunden.

* Schwerte, 27. Februar. Schwer verbrannt wurde vorgestern das zweijährige Kind des Wehgers Bischof. Dasselbe war vom Mädchen auf's Zimmer gebracht und dann verlassen. Pöblich erschollen Schmerzensschreie, welche die Einwohner herbeilodeten. In hellen Flammen fanden diese das Bett und schwer verbrannt das Kind. Licht und Streichhölzer waren nicht auf dem Zimmer, so daß die Entstehung des Brandes noch sehr der Aufklärung bedarf.

Herne, 27. Febr. (Erschossen.) Hier gerieten mehrere Bahnarbeiter in Streit. Ein Bahnsteigschaffner jag im Verlaufe desselben einen Revolver und schoß seinen Kollegen nieder.

Witten, 27. Febr. (Mord und Selbstmord.) Der Möbelhändler Schwarz von hier erschoss gestern morgen in Bremen nach vorausgegangenem Streite seine Geliebte, eine frühere Kellnerin und beging dann Selbstmord.

Elberfeld, 27. Febr. (Eisunglück.) Auf einem Teiche vergnügten sich mehrere 7—8-jährige Knaben mit Eislaufen. Pöblich brach die Eede ein und drei von den Kindern stürzten in das Wasser. Es gelang, zwei Kinder wieder hervorzuholen; die angestellten Wiederbelebungsversuche hatten aber nur bei einem Kinde Erfolg. Die Leiche des dritten Knaben konnte bis jetzt nicht aufgefunden werden.

Duisburg, 27. Febr. Das Schwurgericht verhandelte gegen den 27-jährigen Arbeiter Feinr. Neuböcker aus Oberhausen. Der Angeklagte, der am 26. Oktober v. J. nach einem Trunkgelage den Arbeiter Schwalm erschossen hatte, wurde zu 5 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Düsseldorf, 27. Febr. (Ein netter „Kollege“.) Einen schändlichen Streich verübte im November v. J. in Düsseldorf der Steinhauer Karl Schilling. Um einen Kollegen aus der Arbeit zu bringen, fuhr er zur genannten Zeit nach Köln, schrieb von dort unter dem Namen eines Kölner Steinhauermeisters an den Kollegen und bot ihm unter sehr günstigen Bedingungen eine Stellung an. Der Kollege quittierte daraufhin seinen Dienst, um in Köln geworben zu werden, daß er einem Betrage zum Opfer gefallen war. Das frivole Thun des Sch. wurde von der Düsseldorfer Strafkammer mit 2 Monaten Gefängnis geahndet.

Trier, 27. Febr. Durch Einatmen von Leuchtgas erkrankte in Neunkirchen Montag Nacht eine ganze Familie, bestehend aus Mann, Frau und zwei Kindern. Infolge des Bruches eines Gasrohrs war Gas durch den Straßkanal und den Wasserabfluß des Hauses in das Erdreich unter das Zimmer gebrungen, in welchem die Familie schlief.

Vermischtes.

— Während eines Balles im General-

Geranibottniger Nebulant ist. Dieser in Gainen.

Heute abend 6¹/₄ Uhr entschlief sanft und gottgegeben nach kurzem Leiden meine innigstgeliebte, teure Frau, unsere unvergessliche, gute Tochter und Schwester

Martha Jacoby

geb. Gossel

im jugendlichen Alter von 23 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Dortmund, Camen, 26. Februar 1901

Leo Jacoby,

Familie J. Gossel.

Die Beerdigung findet am Freitag den 1. März, mittags 12 Uhr, in Dortmund vom Sterbehause aus, Kappenbergerstrasse 29, statt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in der Steuergemeinde Camen belegene, im Grundbuche von Camen, Band VI Artikel 28, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Schlossermeisters **Wilhelm Bröpper** zu Camen eingetragene Grundstück: Flur 26 No. 167, Weststraße, Hofraum mit a) Wohnhaus Weststraße Nr. 13 mit Anbau (Geb.-St.-Nr. 653) 5,62 Ar groß, 260 Mark Nutzungswert, am 27. April 1901, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7 — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 30. Januar 1901 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechte nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Camen, den 18. Februar 1901.

Königliches Amtsgericht.

Geldempfang!

Die rückständigen **Grasgelder, Landpacht, Holz-Auktionsgelder** und die am 1. März d. J. fälligen **Holz-Auktionsgelder** für Rittergut **Haus Belmede** werde ich

am Montag den 4. März, nachmittags von 3 bis 5 Uhr, in der Wirtschaft **C. Dickmann** in **Weddinghofen** in Empfang nehmen.

Löddinghausen, den 26. Februar 1901.

Blödom.

Nahe und trockene

Treber

hat abzugeben

F. Wulf, Werl.

Henkel's Bleich-Soda.

seit 25 Jahren bewährt als bestes u. billigstes Wasch- u. Bleichmittel.

114

Henkel u. Co., Düsseldorf.

h557

Bekanntmachung.

Die Anmeldung der schulpflichtigen Kinder und zwar derjenigen, welche bis zum 1. Mai dieses Jahres 6 Jahre alt werden, hat bei den zuständigen Herren Rectoren Oberg und Siegler, sowie bei dem Hauptlehrer Herrn Harlinghausen in deren Amtszimmer am Montag den 4. und Dienstag den 5. März cr. in der Zeit von 11—12 Uhr vormittags und 2—4 Uhr nachmittags zu erfolgen.

Camen, den 20. Februar 1901.

Der Bürgermeister: v. Basse.

Ausverkauf

Wegen Aufgabe der Emailfabrikation verkaufen die

vorhandenen Vorräte

mit

20% Rabatt

ans.

199

Carl Fischer & Co.

Den geehrten Bewohnern von Camen und Umgegend mache ich hierdurch die Mitteilung, daß ich die

Anfertigung von Herren- und Kinder-Garderoben

die ich bisher im Auftrage des Herrn Franzgrote lieferte, von jetzt an für meine eigene Rechnung zur Ausführung übernehme und bitte ich um geneigten Zuspruch.

200

Hochachtungsvoll

Heinr. Horstkötter,

Camen, Nordenmauer No. 29.

Blumenvasen

Nippfachen

empfehle in großer Auswahl

J. Brombach.

Gebrüder Rauh

Gräfrath

bei Solingen.

Stahlwarenfabrik.

— Versandhaus I. Ranges. —



zur Probe versenden wir ein Messer No. 200 (wie Zeichnung) ganz Länge etwa 18 cm., aus prima engl. Silberstahl geschmiedet, fein gehobelt, fertig abgezogen zum Gebrauch. Preis nur 1,50 Mk. postfrei — Garantie 5 Jahre.

Versand gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages.

Ganz umsonst und portofrei versenden wir an Jedermann den

Neuesten Prachtkatalog mit 2000 Abbildungen

von Tischmessern und Gabeln, Taschenmessern, Rasiermessern, Gemüsemessern, Messern und Bratenspateln, Scheren, Garten- und Rechenzweigen, Federzweigen, Haarschneidemaschinen, Nagelzweigen, Wirtschaftsmessern, Tafelgabeln, Kaffeemühlen, Pfeffermühlen, Fleischhackmaschinen, Kartoffelreibmaschinen, Beistell- und Geldkörbe, Korbzieher, Ständebänke, Gabel- und Belegmesser, Fruchtpressen, Wäschegänge und Fahrradständer, Laternen, Revolver, Jagdgewehre, Fischfänger und Zelte, Gläser, Bier- und Weinflaschen, Zigarren- und Zigarettenhalter, Modellbauwerkzeuge, Gold- und Silberwaren, Perlen und Damen-uhrenketten, Broschen und Armbänder, Uhren etc., Gittergittern, Pfeifen, Spazierstöcke und Schirme, Lederwaren, Kämme, Bürstenwaren, sowie viele sonstige Neuheiten.

Salon-, Tisch- u. Arbeitslampen

in großer Auswahl und zu billigen Preisen empfiehlt

J. Brombach.

Zu der am Sonnabend den 2. März cr. im Saale des Herrn Bergheim (Hotel Grebel) zu Camen stattfindenden

Musikalischen Unterhaltung

beehrt sich die Unterzeichnete, die Angehörigen ihrer Schülerinnen, sowie sonstige Freunde der Musik höflichst einzuladen.

Beginn um 4 Uhr nachmittags.

Ende 6 Uhr.

Konzertflügel: Rud. Ibach Sohn.

Camen.

Johanna Levy,

Klavier- und Gesanglehrerin.

Turn-Verein „Eintracht“

Camen.

Sonntag den 3. März, abends 8 Uhr:

Theatralische Abendunterhaltung

im Vereinslokale (Schützenhof).

Nichtmitglieder können durch Mitglieder gegen Entree eingeführt werden. Eintrittskarten sind bei den Vorstandsmitgliedern zu haben. — Für Mitglieder dient die letzte Quittungskarte als Legitimation.

Es laßt ergebenst ein

Der Vorstand.

General-Versammlung

des ständigen

Schützen-Vereins

Bergcamen

Sonntag den 3. März, nachmittags 4 Uhr, beim Wirt **Wihl. Fischer.**

Tages-Ordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Zahlung der Beiträge.
3. Vereinsangelegenheiten.

202

Der Vorstand.

Am Freitag den 1. März cr., nachmittags 4 Uhr,

werde ich in Bergcamen (Sammlerplatz bei dem Wirt Schnepfer):

1 Spieluhr mit 20

Scheiben

zwangsweise gegen sofortige Zahlung verkaufen.

Der Verkauf findet wahrscheinlich statt.

Camen.

Harbach,

Gerichtsvollzieher.

Obstbäume und

Sträucher,

Zierbäume und

Sträucher,

Weißdornpflanzen,

Topfblumen u.s.w.,

sehr schöne,

treue und

frische

Kränze und

Bouquets,

geschmackvoll gearbeitet,

bestens bei

Fr. Militz.

207

KREBS

FETT

erhält die Schuhe und macht sie wasserdicht.

Dosen à 10 u. 20 Pfg., sowie Holzschachteln à 5 u. 10 Pfg. sind zu haben in Camen bei:

J. Brombach, H. Jacobi, Wihl. Kötter, Hch. Middendorf, H. P. Thiel.

764

Fr. Kretschmer Post, ca. 10 St. zu 7 Mk. franco Nachnahme verl. Wihl. Maczley, Amtsfreiheit Ortelburg, Ostpr.

Evangel. Arbeiterverein

CAMEN.

Anmeldungen zur Verbands-herbeiführung werden nur noch bis zum 9. März vom Nendanten Herrn W. Schenkemann entgegen genommen.

205

Der Vorstand.

Naturheilverein

Methler.

Sonntag den 3. März, nachm. 4 Uhr:

Vortrag: „Die

Pflege des Kindes während der Schulzeit“.

Alle Sorten

Garten- und

Blumensamen

in nur bester Qualität

empfiehlt billigt

Fr. Militz, Camen,

Westhor.

208

Niederlage bei **L. Rumpff,**

Oststraße.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelisch-Lutherische Kirche.

Freitag den 1. März.

Abends 7¹/₂ Uhr: Passionsgottesdienst.

Sonntag Reminiscere, den 3. März.